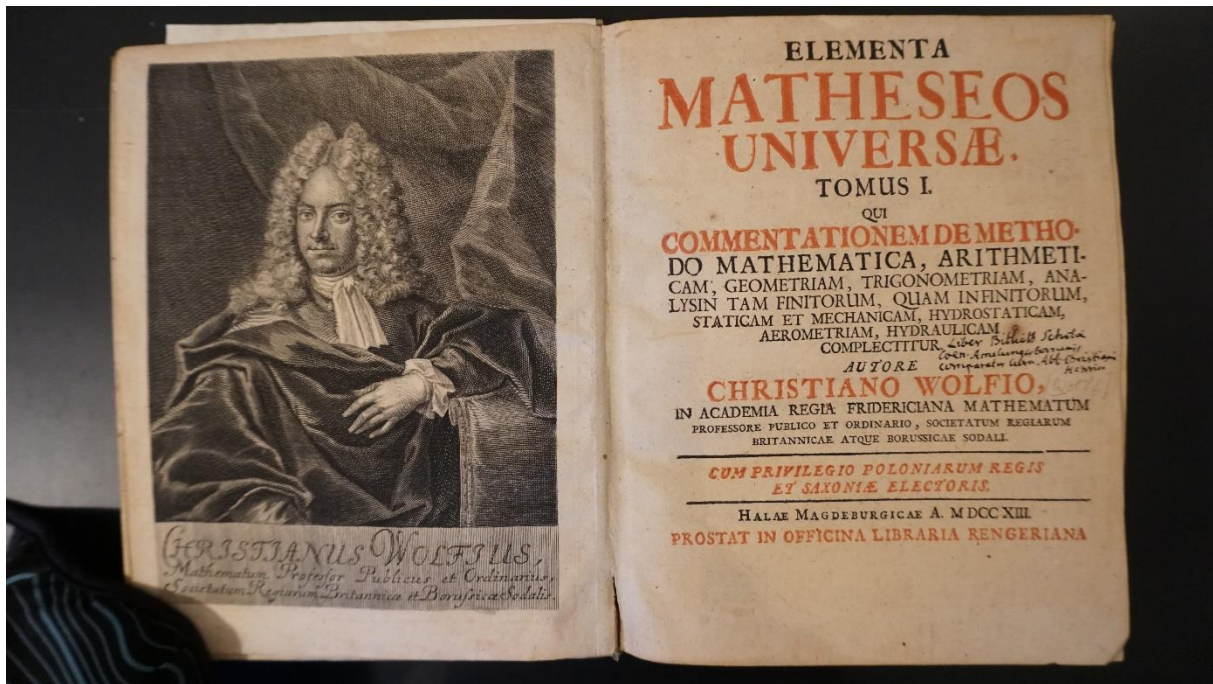


Christian Wolff. „*Elementa matheseos universae*“

Unsere ältesten Bücher aus der ehemaligen Bibliothek der
Klosterschule!

Aus den Historischen Bibliotheken im Kulturzentrum Schloss Bevern

Von Werner Wellmann



Im Schloss Bevern gibt es zwei Historische Bibliotheken, die des Holzmindener Campe – Gymnasiums und die des Ritterguts der Familie von Campe in Deensen. Beide sind untrennbar mit dem Namen Klaus Kieckbusch verbunden, der sie mit großem persönlichem Einsatz aufgebaut und katalogisiert hat. Sie enthalten Werke von Rang, die weit über den Landkreis hinaus ihresgleichen suchen. In einer kleinen Serie sollen ausgewählte Titel dieser Bibliotheken hier vorgestellt werden. Verfasser und Inhalt, Herkunft und Bedeutung für die Geschichte von Schule und Landkreis werden dabei eine Rolle spielen. Durch diese exklusiven Einblicke in den Bestand der Bibliotheken sollen deren Vielfalt und Qualität verdeutlicht und interessierte Leser für einen späteren Besuch der wissenschaftlichen Abhandlungen, der schöngeistigen Literatur oder der herausragenden Evangeliiare neugierig gemacht werden.

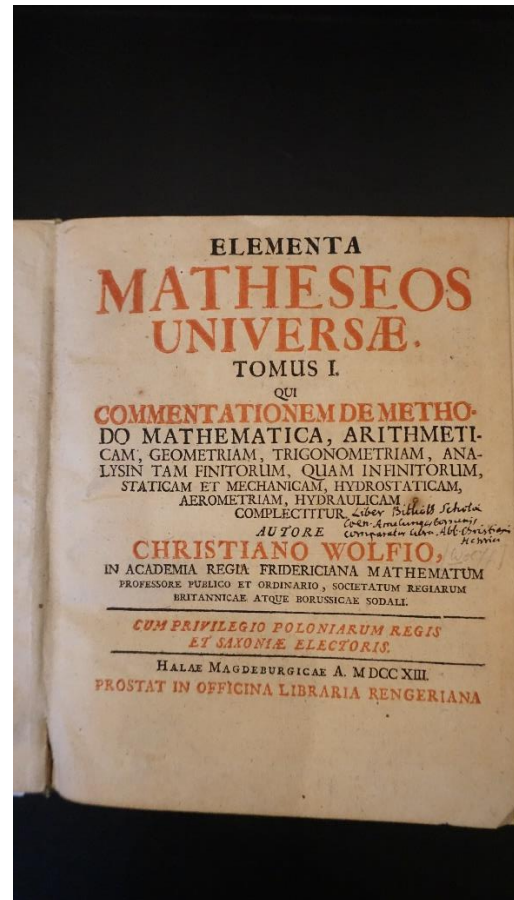
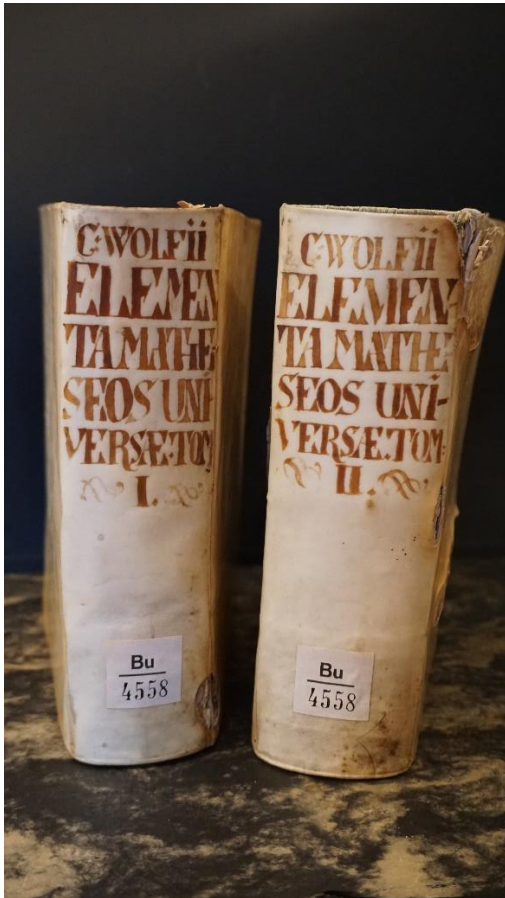
Den Anfang sollen die *Elementa matheseos universae* machen. Dieses umfangreiche zweibändige Werk, entstanden zwischen 1713 und 1715, wurde verfasst von Professor Christian Wolff, einem Universalgelehrten aus Breslau, der sich eine Einführung in alle auf der Mathematik gegründeten Wissenschaften zutraute. Was nun macht das Werk so besonders in einer Schulbibliothek des 18. Jahrhunderts?

Christian Wolff war erst Mitte dreißig, zählte aber bereits zu den renommiertesten Wissenschaftlern des Landes. Er hatte in Jena Theologie, Physik, Mathematik und Philosophie studiert und hielt seit 1706 einen Lehrstuhl an der Universität Halle. Seine Rationalität, seine konsequente Berufung auf die Vernunft als Grundlage jeden Urteils machen ihn zu einem frühen Vertreter der Aufklärung. In seiner Zeit war er ein moderner Denker, dessen wissenschaftliche Methode, seine streng logische Beweisführung in allen Bereichen von den Zeitgenossen bewundert wurde. Die Ablehnung von Traditionen und Gewohnheiten, besonders sein kritisches Hinterfragen der Religion machten ihm allerdings auch mächtige Feinde. Nach einer Rede über den Vorbildcharakter der konfuzianischen Tugendlehre eskalierte der Streit mit pietistischen Theologen, die ihn schon lange skeptisch beobachteten und ihn des Atheismus beschuldigten. 1723 musste er deshalb das Land auf Befehl des preußischen König Friedrich Wilhelm I. binnen 48 Stunden verlassen. Diese Verbannung aber machte ihn erst recht zum Idol der studentischen Jugend, die in ihm einen Vorkämpfer der Gedanken- und Meinungsfreiheit sah. 1740 kehrte Wolff aus Marburg nach Halle zurück. Ein neuer König, der bekannte Friedrich II., hatte ihn rehabilitiert. Dennoch verlor er dort zunehmend an Bedeutung, weil sich neue Strömungen aufgeklärten Denkens, die sich von der Verabsolutierung der Vernunft lösten, mehr und mehr Raum verschafften. Im 19. Jahrhundert schließlich wurde der Aufklärer Christian Wolff weitgehend vergessen.



Die *Elementa matheseos universae* sind ein umfassendes Kompendium der reinen und der angewandten Mathematik. Es ist durchgängig auf Latein verfasst, der Wissenschaftssprache der Zeit. Band I behandelt auf 864 Seiten die Fachgebiete Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und Analysis, aber auch schon Statik, Mechanik und Hydraulik. Der Schwerpunkt von Band II, über 1000 Seiten stark, liegt auf den Anwendungsgebieten Optik, Astronomie, Geographie und Architektur. Das Grundlagenwerk wurde in den folgenden Jahrzehnten immer wieder neu aufgelegt und erweitert. Aus der Sicht unserer Zeit der Spezialisierung erstaunt, dass sich ein Einzelner an eine solch umfassende Darstellung

heranwagte und später sogar, mit dem Anspruch der Systematisierung des Weltwissens, auf Philosophie, Theologie und Politik ausdehnte.



Und das ist interessant: Handschriftliche Eintragungen im Einband machen deutlich, dass die zweibändige, großformatige Erstausgabe bald nach Erscheinen vom Abt Behm für die Klosterschule Amelungsborn angeschafft wurde. Sie ist in Pergament gebunden (das Binden der bedruckten Blätter war Sache des Käufers) und handbeschriftet. Und sie ist, auch was die Papierqualität angeht, in einem ungewöhnlich guten Zustand. In der Klosterschule wurde sie zu Unterrichtszwecken eingesetzt, sei es durch Vorlesen, Diktieren oder zur Vorbereitung der Stunden. Bei der Verlegung der Schule gehörten die Bände zu dem Bestand „der auf dem Closter Amelungsborn vorhanden gewesenenen Bücher, welche auf hohen Befehl, von da nach Holzminden am 15. November 1759 gebracht und der hiesigen Herzoglichen Schulbibliothek sind einverleibet worden“. Diese Bücher wurden in einem Verzeichnis des Abtes T.W. Ritmeier erfasst. In Holzminden blieben sie fast 200 Jahre Bestandteil der Gymnasialbibliothek und machten 1894 den Umzug von der Weser an die Wilhelmstrasse mit. 1949 wurden sie in die Landesbibliothek nach Hannover weggegeben. Es war eine dieser heute kaum mehr verständlichen Maßnahmen, mit denen Schulleitungen damals und in den Folgejahren immer wieder wertvolle Buchbestände aus Unkenntnis oder mangelnder Wertschätzung verschleuderten. 1949 fielen dem Abtransport der sog. *Alten Abteilung* mehr als 10000 Bände zum Opfer, darunter die berühmte Burckhardsche Bibliothek, aber eben auch die *Elementa*. Im März 1986 allerdings gelang es interessierten Lehrern des Kollegiums an der Wilhelmstraße, sie nach zähen Verhandlungen aus der Landesbibliothek

zurückzubekommen. Seitdem stehen sie in der Historischen Bibliothek des Campe – Gymnasiums, die 2004 aus der Schule ins Schloss Bevern verlegt wurde.

Dort kann man die *Elementa* heute besichtigen! Sie zählen zu den Herzstücken der Bibliothek. Zum einen gehören sie zu den wenigen Werken, die aus der alten Klosterschule Amelungsborn verblieben sind. Sie sind damit ein sicht- und greifbarer Beleg für die Kontinuität der Schulgeschichte des heutigen Campe – Gymnasiums von 1569 an, das deshalb zu Recht auf seine erst vor kurzem gefeierte 450-jährige Schulgeschichte verweisen darf. Zum anderen verraten sie aber auch viel über den fortschrittlichen Geist der ehemaligen Klosterschule. Es ist doch überraschend zu erkennen, dass eine religiös geprägte Institution die Werke eines scheinbaren Religionskritikers anschaffte und zu Lehrzwecken einsetzte. Offenbar wurde deren Wert für eine weltoffene Ausbildung höher geschätzt als religiöser Konservatismus. Und offenbar war das Spektrum der Ausbildung am Holzmindener Gymnasium ab 1760 keineswegs auf Religion und die alten Sprachen beschränkt. Denn auch dort sollten die auf der Mathematik basierenden Wissenschaften unterrichtet werden. Das entsprach den Vorstellungen des Landesherrn Herzog Carl I., der seinen *Weserdistrict* in vielen Bereichen modernisieren wollte. Und es entsprach den Vorstellungen des ersten Leiters des Gymnasiums, Friedrich Wilhelm Richter, der zu den Schülern Wolffs in Halle gehörte und von Anfang an eine Pädagogik der sog. *Realien* vertrat. Bringen wir es auf den Punkt: die Holzmindener Lateinschule öffnete sich von Anfang an den Naturwissenschaften. Schon die erste Schulordnung sah Mathematik für Mechanik und Baukunst vor. Und die erhaltenen Lehrpläne des späteren 18. Jahrhunderts setzen diese Richtung fort. Naturgeschichte, Mathematik und Geometrie, besonders aber Fächer wie Logik und Vernunftlehre, die etwa im Lehrplan von 1794/1795 stehen, scheinen direkt aus der Gedankenwelt des Christian Wolff und der Aufklärung entnommen zu sein. Gewiss trug das dazu bei, dass das Gymnasium des kleinen Holzminden schnell zu einer angesehenen Höheren Schule wurde, die vom bürgerlichen und adligen Nachwuchs aus einem größeren Umkreis favorisiert wurde. Und so wird verständlich, weshalb das Holzmindener Gymnasium auch in der Folgezeit einen starken naturwissenschaftlichen Schwerpunkt behalten hat – letztlich bis heute.